

Arend Mindermann, *Adel in der Stadt des Spätmittelalters: Göttingen und Stade 1300 bis 1600*. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 1996, X u. 499 S., 16 Abb., (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen; 35)

Das vorzustellende Buch ist die überarbeitete Fassung der 1993 vom Fachbereich Historisch-Philologische Wissenschaften der Georg-August-Universität Göttingen angenommenen Dissertation des Autors. Nachdem dieser über die einleitende Frage „Was ist der 'Adel in der Stadt?'“ und die Darlegung des Forschungsstandes sowie seiner Fragestellungen in das Thema eingeführt hat (S. 1–18), geht er sehr detailliert auf die Verhältnisse in seinen beiden Beispielstädten Göttingen und Stade ein.

Die exemplarische Untersuchung dieser beiden Städte – beides Hansestädte mittlerer Größe – nimmt den Hauptteil des Buches ein (S. 19–325). Neben vielen Ähnlichkeiten zwischen Göttingen und Stade im behandelten Zeitraum, z. B. die erstmalige Nennung von „consules“ in Stade 1225 und in Göttingen 1231/32, ist ein markanter Unterschied hinsichtlich des jeweiligen Stadtherrn festzustellen. Göttingen gehörte zum Herrschaftsbereich der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg aus dem Hause der Welfen, deren unterschiedliche Linien zeitweise Göttingen zu ihrem Herrschaftsmittelpunkt machten. Die Herzöge besaßen in Göttingen neben einer Burg (bis 1387) auch das Patronatsrecht fast aller innerstädtischen Kirchen. In Stade waren die Verhältnisse gänzlich andere. Der Landesherr war der Erzbischof von Bremen, ein Geistlicher, der auch bis 1361 über eine Burg verfügte, doch besaß das Kloster St. Georg das Patronatsrecht fast aller Kirchen und Kapellen in Stade.

Die Untersuchung der Beispielstädte ist in 4 Hauptbereiche gegliedert. Mit Akribie werden zuerst die Adelsgeschlechter in den Städten und vor allem ihre Stadthöfe/Wohnsitze aufgespürt und deren Besitzgeschichte erforscht. Der zweite Komplex befaßt sich mit dem Verhältnis zwischen Adeligen und dem Rat der Städte, wobei einerseits die Aufnahme von Adeligen in den Rat und andererseits Adelige im Dienste der Städte als Söldner, Stadthauptleute, Verwalter von städtischen Pfandburgen im Vordergrund stehen. Für das Leben im Mittelalter war der dritte Untersuchungsbereich zum Verhältnis zwischen Adel und Kirche in den Städten von großer Bedeutung. Dabei geht es um Stiftungen von Adeligen an Hospitäler, Kalande/Bruderschaften und Klöster (vor allem der Bettelorden) sowie die Besetzung von Pfarreien und Pfründen durch Adelige. Ein letztes Untersuchungsfeld waren die in den Beispielstädten abgehaltenen Turniere (Göttingen 6, Stade 1), die eine besonders augenfällige Form adeliger Präsenz in der Stadt darstellen.

Die Zusammenfassung der für die einzelnen Städte gewonnenen Ergebnisse bietet der „Analyse und Vergleich“ genannte Teil (S. 325–369), wobei die 4 behandelten Untersuchungsbereiche einzeln analysiert werden und soweit möglich durch Vergleich mit anderen Städten (vor allem Hannover) und Regionen allgemeine Strukturen oder regionale Besonderheiten aufgezeigt werden.

Materialien, Dokumente, Karten und Abbildungen (S. 370–400) zu den Städten Göttingen und Stade bieten Aufstellungen, z. B. zu den Stadthauptleuten von Göttingen, und veranschaulichen die Ergebnisse der Forschungen (z. B. Lage der Stadthöfe). Ein sehr umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 405–461) sowie ein Orts- und Personenregister (S. 462–499) runden das Buch ab, das als Lektüre nicht nur dem Fachhistoriker, sondern auch dem an der Stadtgeschichte Göttingens und Stades interessierten Heimatforscher unbedingt empfohlen werden kann.

Wolfgang Schwarz

Ida-Christine Riggert, *Die Lüneburger Frauenklöster*. Hannover: Hahnsche Buchhandlung 1996, 499 S. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen u. Bremen; 37. Quellen und Untersuchungen zur Geschichte Niedersachsens im Mittelalter; 19)